


19. Juni 2012 13:00 Uhr

KONZERT IN AYSTETTEN

Verbindender Rokoko-Zauber

Ensemble Connectones begeistert im Aystetter Porzellanzimmer. *Von Stephanie Knauer*

 F Empfehlen

 Tweet

 +1



Die Connectones (von links) Sarah Weinbeer, Maria Friedrich, Hermina Szabo, Miriam Peter, Isabelle Soulas musizierten in Aystetten.

Foto: Andreas Lode

„Verbindende Töne“, so könnte man den Ensemblenamen „Connectones“ übersetzen. Die sechs Münchner Musikerinnen hinter diesem Namen kombinieren in ihren Konzerten Arrangements klassischer und populärer Musik. Zu fünft gastierte Connectones mit vier Quartetten im Schloss Aystetten und begeisterte den von Intendant Max von Stetten lobend sogenannten „kleinen musikbegeisterten Haufen“ Zuhörer, der trotz Bilderbuchwetter den Weg ins Porzellanzimmer gefunden hat.

Zwar war das Streichertrio anders besetzt als auf der Homepage zu lesen – Violine spielte Hermina Szabo, Viola Miriam Peter, Cello Maria Friedrich – doch das Zusammenspiel war besonders zwischen Violine und Flöte bewundernswert genau, obwohl das Gesamtbild manchmal nicht hundertprozentig wie zusammengewachsen wirkte.

Gespielt wurde, passend zum Konzertort, hauptsächlich Mozart und das mit ansteckender Lebensfreude. Das dreisätzige Quartett in D-Dur (KV 285) und das zweiteilige in C-Dur (KV 285b) mit reichem Variationssatz, jeweils für Querflöte und Streichertrio, waren so satt vital, so bunt und fröhlich wie die Naturidylle vor der Tür.

Mal Serenaden-gleich mit Pizzicatobegleitung, mal in nicht wirklich traurig klingendem Moll, meist charmant, spritzig, fröhlich bis überschäumend, klangen die Flötenstücke nach Rokoko-hafter Unterhaltung auf höchstem Niveau. Flötistin Isabelle Soulas bezauberte durch ihren ausdrucks- und facettenreichen Ton, durch ihr sprechendes, abwechslungsreiches Phrasieren und Gestalten. Mozarts späteres Adagio schien lieblich-schwermütiger, auch der wehmütig-weiche Klang des Englischhorns trug zu diesem Eindruck bei.

Beim orchestral-rhapsodischen „Phantasy Quartett“ des im Kompositionsjahr 1932 erst 19 Jahre jungen Benjamin Britten entfaltete sich Oboistin Sarah Weinbeer vollends: Der post-romantische, mehrteilige Einsätzer, der für einen Wettbewerb geschrieben wurde, spiegelt seine Zeit wider, erinnert mit seinem skandierenden Rhythmus unter schwelgerischer Klangästhetik an die Komponisten dieser Zeit, an Korngold, Schönberg, Schostakowitsch, Strawinsky und stellt hohe Ansprüche an die Spieler. Connectones bewältigte sie meisterlich, spielte die musikalischen Metamorphosen plastisch und verständlich.

Dass Isabelle Soulas zwischen den Stücken abschnittsweise eine gereimte Schlossgeschichte für Kinder vorlas, war erst verblüffend, dann restlos amüsant: „Nie im Leben wird ich euch meine Tochter geben!“ schmetterte der König dem hartnäckig werbenden Grafen entgegen, bis dieser mitsamt Prinzessin auf dem Drachen in den siebten Himmel durchbrannte. Ein gelungener Abend.